

GEHE HIN...

"Das Evangelium des Friedens allen Völkern"

S. 2 Abschiedsworte
von Walter Suckau

S. 3 Hilfe für Erdbeben-
opfer in der Türkei

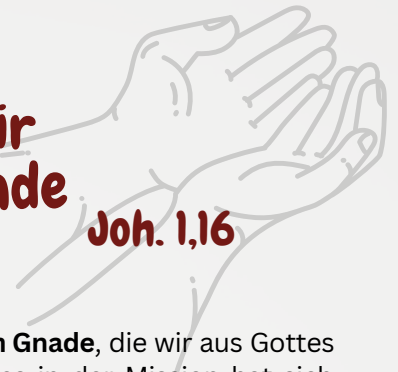
S. 8 Bericht zum Einsatz
in Bolivien

S. 9 Männerchoreinsatz
in Moldawien

S. 10 Kinderwochen in
der Ukraine

Und von seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade

Joh. 1,16



Evangelisation



Kinderdienst



Gefängnisarbeit



Gefährdetenhilfe



Verlagsarbeit



Diakonie

Liebe Geschwister und Missionsfreunde,

rückblickend bleibt festzuhalten: Es war lauter **Gnade um Gnade**, die wir aus Gottes Fülle empfangen haben! In allen Jahren meines Dienstes in der Mission hat sich diese Wahrheit immer wieder und wieder bestätigt. Unserem gnädigen Gott sei von Herzen dafür Lob, Ehre und Dank gebracht!

Dankbar erinnere ich mich daran, wie wir uns in schwierigen Verhältnissen vertrauensvoll mit Bitten und Flehen an Gott gewandt haben. Manchmal wussten wir nicht, mit welchen Mitteln wir am Ende des Monats unsere Missionare weiterhin finanziell unterstützen können. Doch Gott hat uns in seiner großen Güte immer wieder aufs Neue reichlich und rechtzeitig seine Gnade zuteilwerden lassen. Der Herr hat weit mehr gegeben, als wir zu hoffen wagten. So konnten wir in seinem Namen im Laufe der Jahre einige Projekte der praktischen Nächstenliebe beginnen und dauerhaft unterstützen. Voller Staunen denke ich beispielsweise an die Anfänge der Kinderarbeit von den Schwestern Irina und Marina im Tuberkulose-Zentrum im Jahre 2015 in Schytomyr (Ukraine) zurück. Die Herausforderungen schienen gewaltig und unüberwindbar. Die Gefahr der Ansteckung war aufgrund unzureichender Schutzausrüstung enorm. Im Vertrauen auf Gottes Bewahrung und auf Gebetshänden getragen, gingen die Schwestern zuversichtlich ans Werk. Die an Tuberkulose erkrankten Kinder wurden zu Beginn der Behandlung von ihren Eltern und Angehörigen getrennt und sahen sie in vielen Fällen nicht mehr wieder.

Das herzerreißende Leid war auch für die Schwestern sehr bedrückend. Gottes Gnade war es jedoch, die ihnen jeden Tag frischen Mut und neue Kraft zum Dienst schenkte. Mit der Zeit entstanden durch die verschiedenen Einsätze in den Ländern wertvolle Kontakte zu den örtlichen Verantwortlichen und Behörden. Gott öffnete Türen zum Dienst in der Kinderpsychiatrie, in Rehabilitationszentren und anderen Einrichtungen, wo in zahlreichen Missionseinsätzen und Kinderfreizeiten die rettende Botschaft vom Kreuz verkündigt wurde. Auch in Gefängnissen konnten gesegnete Evangelisationen, bei den teils zu lebenslanger Haft Verurteilten, durchgeführt werden. Gott hat auch hier Gnade um Gnade geschenkt! So konnten im Laufe der Jahre viele Seelen Buße tun und zum lebendigen Glauben an unseren geliebten Herrn finden.

Unser gnädiger Gott segnete auch die zahlreichen Hilfstransporte, die wir Dank der großen Spendenbereitschaft zur Linderung für Notleidende auf den Weg bringen durften. Der Herr sendete willige Diener, die ihre Zeit und Kraft opferten, um die Transporte durchzuführen. Er hielt auch seine schützende Hand über die Transporte und bewahrte vor großen Unfällen und Gefahren. Dafür sind wir in erster Linie Gott von Herzen dankbar! Unser herzlicher Dank gilt aber auch den vielen freiwilligen Helfern, Geschwistern und Gemeinden, die sich seit Jahren und sogar Jahrzehnten treu auf den Missionsfeldern gebrauchen lassen und im Gebet, finanziell und mit tatkräftiger Hilfe unterstützen. Gott möge es euch allen reichlich vergelten!

Aufgrund meiner Erkrankung bin ich körperlich nicht mehr im Stande meinen Dienst fortzuführen. Mir ist bewusst, dass ich als unvollkommener Mensch im Verlauf der Jahre auch Fehler gemacht habe. Allen denen ich zu nahegetreten bin, bitte ich um Vergebung. Bitte betet dafür, dass ich bald zum Herrn heimgehen kann. Ich freue mich darauf, euch in der Ewigkeit beim Herrn wiederzusehen. Mein inniger Wunsch ist es, dass der Dienst der Mission im Weinberge des Herrn weiter zu seiner Ehre und zur Verherrlichung seines Namens fortgeführt wird. Gott segne euch und schenke euch dazu weiterhin willige Herzen, viel Weisheit und Liebe!

Im Herrn verbunden,
Euer Walter Suckau





Hilfe für die Erdbebenopfer in der Türkei

Die meisten Menschen schliefen am 6. Februar in der Nacht von Sonntag auf Montag, als zwei Erdbeben die Südosttürkei und den Norden Syriens erschütterten. Viele Gebäude stürzten in der Folge ein und verursachten Verletzungen, viele Tote und enorme Zerstörungen.

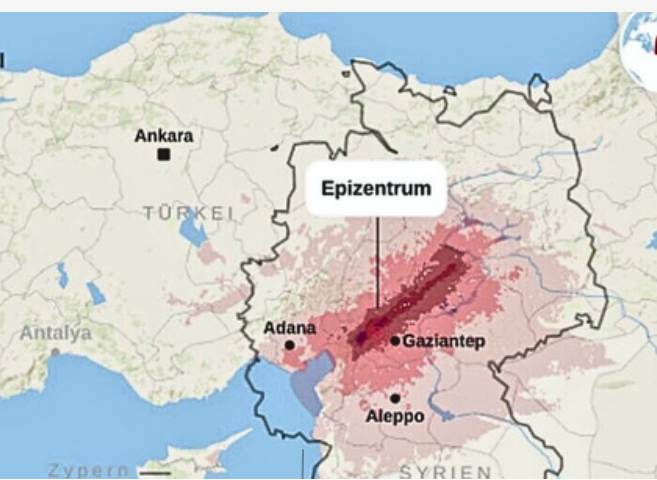
Nach übereinstimmenden Medienberichten ist die Erdbebenkatastrophe seit Beginn der Aufzeichnungen nicht nur nach Todesopfern die schlimmste in der türkischen Geschichte. Mindestens 60.000 Menschen sind gestorben, mehr als doppelt so viele erlitten Verletzungen und über zwei Millionen Menschen wurden obdachlos. Im Umkreis von etwa 400 Kilometern um das Epizentrum in der Nähe der Stadt Gaziantep hinterließ das Beben verheerende Schäden.

Neun Tage nach dem Erdbeben hat sich Bruder Karl Suckau in ein Flugzeug gesetzt. Im Auftrag Gottes, gesendet von der Christen-Baptisten-Gemeinde Waldbröl und unterstützt von der Mission GEHE HIN, machte er sich mit den anvertrauten Spendengeldern auf den Weg in die Erdbebenregion. Die nächsten drei Monate hielt er sich zumeist in der Gegend von Antakya, dem biblischen Antiochia, und in der weiter westlich gelegenen Stadt Mersin auf. Es war erschütternd, was er dort vorgefunden hat: Der Tod lag in der Luft! Die Städte, einst voller Leben, glichen nun Ruinen! Die meisten Häuser lagen in Trümmern und sind nun unbewohnbar. Große Berge von Schutt und Asche prägten das Bild der Umgebung.

Die Experten schätzen, dass über 90% der Gebäude eingestürzt sind oder schwer beschädigt wurden und daher abgerissen werden müssen. Durch die akute Einsturzgefahr, war es den ehemaligen Bewohnern untersagt, die massiv beschädigten Wohngebäude zu betreten. Die Angst vor weiteren Einstürzen und den verbundenen Gefahren für Leib

und Leben hielt sie ohnehin davon ab. Sie übernachteten im Freien, in Autos, in behelfsmäßigen Zelten oder in den wenigen, von Hilfsorganisationen errichteten Notunterkünften. Viele Menschen versuchten außerhalb der Region bei ihren Verwandten und Freunden unterzukommen. Bei denjenigen, die geblieben sind, war die Not unvorstellbar groß. Nicht nur die Trauer über die tödlich verunglückten Familienangehörigen und Freunde bekümmerte die Menschen. Jedes stärkere Nachbeben sorgte immer wieder für Momente enormer Anspannungen. Die Bewohner haben Schreckliches erlebt und sind nachhaltig traumatisiert. Sie haben alles verloren! Neben der Gewissheit über den wirtschaftlichen Totalverlust, plagte der innere Schmerz die bedrückten Seelen. Tiefe Niedergeschlagenheit und große Hoffnungslosigkeit machten sich breit. Die Zukunft war ungewisser denn je. Die quälende Sorge wieder ein sicheres Dach über den Kopf zu bekommen, legte sich wie ein bleierner Mantel über das schwere Gemüt der Betroffenen. Ihr Leid war nur schwer in Worte zu fassen.

Und genau da setzten die Bemühungen um Hilfe für die Notleidenden zuerst an. Gemeinsam mit türkisch sprechenden Brüdern aus russischen Gemeinden im Südkaukasus, wurden die betroffenen Familien vor den Ruinen ihrer Wohnungen oder an vereinbarten Treffpunkten besucht und zu Gesprächen eingeladen. Direkt vor Ort und in angemieteten Räumen in der näheren Umgebung, gab es bei einer Tasse Tee und etwas Gebäck die Möglichkeit über das erlebte Leid zu sprechen. Täglich nahmen bis zu 70 Familien eine Einladung dazu an. Ein offenes Ohr und ein mitfühlendes Herz eines Zuhörers, der sich Zeit für ein Gespräch nahm, schien in dieser furchtbaren Lebenssituation eine erste Linderung zu bringen. Unter vielen Tränen berichteten die Betroffenen, wie sie die dramatische Nacht des Erdbebens überlebten.



Die vom Erdbeben betroffene Region erstreckt sich auf ca. 400 km, ungefähr auf ein Drittel der Fläche Deutschlands.

Aus Angst vor weiteren Einstürzen in Folge von Nachbeben wird in Zelten übernachtet.





Das eingestürzte Wohnhaus



... aus dem sich dieser Familienvater (rechts im Bild) mit einer dramatischen Aktion befreien konnte.



Mit diesem Becher gelang es ihnen, sich einen Weg ins Freie zu schlagen.

Ein Familienvater berichtete, dass er mit seiner Familie im fünften Stock eines sechsstöckigen Mehrfamilienhauses wohnte. Durch das Erdbeben stürzten die ersten vier Stockwerke ein, in denen auch seine Schwester und ihre Familie ums Leben kamen. Wenn die eingestürzten Wände und Trümmerteile nicht jeglichen Ausgang versperrt hätten, hätte der Vater mit seiner Familie aus dem fünften Stockwerk direkt auf die Straße gelangen können. Auf Nachfrage, wie sie es dennoch ins Freie geschafft haben, holte der Vater einen Metallbecher hervor, den er wertschätzend küsste. Mit diesem Becher war es ihnen mit vereinten Kräften und unter mühsamen Anstrengungen gelungen, ein Loch in die Wand zu schlagen, aus dem sie sich schließlich befreien konnten.

Weitere dramatische Geschichten fanden Gehör. Das echte Mitgefühl der Zuhörer half bei der ersten Aufarbeitung. Das anschließende Angebot einer Fürbitte um wahren Trost und neue Kraft vom lebendigen Gott wurde ohne Ausnahme und gerne angenommen. Wie heilsame Medizin wirkten Trost- worte aus der Bibel und ein aufrichtiges Gebet für die geschundenen Seelen. Dann erst ging es auch um materielle Hilfe. Anfangs mit Lebensmittel- paketen, die überreicht wurden, später auch mit Guthabekarten, erhielten die Notleidenden neue Starthilfe und Hoffnung. Die Guthabekarten waren jeweils mit 300 bis 400 türkischen Lira aufgeladen und ermöglichten damit Einkäufe beim

allseits bekannten Supermarkt „BIM“. Dieser führte Lebensmittel des täglichen Bedarfs im Sortiment, allerdings keinen Alkohol und keinen Tabak. Je nach Größe der Familie wurden mehrere Guthabekarten an die dankbaren und zu Tränen gerührten Empfänger übergeben. So waren sie in der Lage, täglich frische Lebensmittel, je nach ihrem Bedarf, zu erwerben. Mit dem Bibelwort „Was ihr getan habt einem meiner Geringsten, das habt ihr mir getan“ (Mth. 25,40) wurde mit einem Fingerzeig nach oben von den Helfern erklärt, dass Gott der eigentliche Geber aller guten Gaben ist und sie nur der Überbringer der finanziellen Unterstützung waren, welche von Gläubigen aus Deutschland bereitwillig gespendet wurden. Von der Hilfsbereitschaft emotional überwältigt und mit Tränen der Rührung, bekannten die dankbaren Empfänger stammelnd: „Euch hat Gott zu uns geschickt!“. Gott bewegte die Herzen bereitwilliger Brüder aus verschiedenen deutschen Gemeinden dazu, vor Ort bei der Herstellung von Notunterkünften wertvolle Hilfeleistung zu geben. Zu Beginn der Hilfsmaßnahmen wurden, zur Linderung der akuten Not, zunächst noch Zelte besorgt und für unterkunftssuchende Erdbebenopfer aufgebaut. Da die Zelte aber nicht ausreichenden Schutz vor Regen und Kälte boten, waren stabilere Lösungen gefragt. Bezugsfertige Wohncontainer waren nur schwer in ausreichender Anzahl zu bekommen. Gott ermöglichte es aber, in einer naheliegenden Metallwerkstatt in Antakya, vorbereitende Arbeiten für den Bau regenfester

In Gesprächsrunden erzählten die Betroffenen von ihrem Leid und bekommen Trost und Ermutigung aus dem Worte Gottes.

Mit Guthabekarten erhielten viele Erdbebenopfer die Möglichkeit frische Lebensmittel je nach Bedarf einzukaufen.



Baracken zu erledigen. Die Herstellung der Baracken war straff und gut organisiert. Freiwillige Helferteams, jeweils bestehend aus fünf Brüdern aus verschiedenen Gemeinden, konnten für ein bis zwei Wochen mit dem Flugzeug nach Adana anreisen. Dort wurden sie von Bruder Karl abgeholt und ins ca. 200 km entfernte Antakya in das eigens dafür errichtete Helfer-Camp gebracht.

Tagsüber wurden von den Freiwilligen stabile Vierkantrohre gebogen und zu einem Grundgerüst verarbeitet. Bleche zur Verkleidung, Dämmmaterial, Folien und Befestigungsmaterial komplettierten die Basis für eine wetterfeste Baracke. Nach erfolgter Herstellung einiger Baracken-Bausätze wurden diese in der näheren Umgebung, zumeist zu den Grundstücken der Wohnungssuchenden, transportiert. So konnten pro Tag circa 4 Baracken und bis zu 12 Zelte an die Bedürftigen übergeben werden. Bei der Übergabe an die überaus dankbaren und zu Tränen gerührten Empfänger, erfolgte immer der Hinweis auf die frohe Botschaft des Evangeliums. Viele Worte brauchte es dabei nicht. Diese praktische Predigt, der selbstlos helfenden Nächstenliebe, sprach laut und deutlich in die empfänglichen Herzen der zumeist muslimischen Notleidenden. Viele Betroffene kamen zum Nachdenken und wünschten weitere Gespräche. Gott sei es gedankt, dass daraufhin Menschen zum wahren Glauben an Jesus Christus finden konnten.

Rückblickend können wir voller Staunen bekennen: Der Herr hat Großes getan! Er hat uns ein neues Missionsfeld und viele neue Möglichkeiten zur Verkündigung des Evangeliums und zur praktischen Nächstenliebe eröffnet. Dafür wollen wir Ihm von Herzen den gebührenden Dank bringen.

Ein besonderer Dank gilt auch den freiwilligen Helfern und Spendern. Durch die überaus beeindruckende Hilfsbereitschaft, konnte über 300 Familien finanziell geholfen werden! Zudem erhielten mehr als 700 Familien ein Zelt oder eine Baracke und somit Hilfe bei der Sorge um ein vorübergehendes Obdach. Herzlichen Dank an die großzügigen Spender! Gott wird es reich vergelten!



Dieser 82-jähriger Großvater, sein 50-jähriger Schwiegersohn und der 15-jährige Enkel haben Jesus ihr Leben übergeben.

Es bleibt noch viel zu tun! Die Geschwister von den russischen Gemeinden haben mittlerweile damit begonnen Kindertage durchzuführen. Zu diesen Veranstaltungen kommen bereits viele Mütter mit ihren Kindern und hören auch das Wort Gottes. Zur Verpflegung werden von den Geschwistern Muffins gebacken und Tee gekocht. Wenn der Herr dazu Gnade schenken wird, sind weitere ähnliche Aktionen geplant. Dazu werden noch diverse Küchenutensilien benötigt, wie beispielsweise Backöfen, Geschirr und sonstiges Zubehör. Auch gibt es weiterhin Bedarfe an wetterfester Bekleidung, an Hygieneartikel, an grundlegenden Gebrauchsgegenständen des Haushalts und aufgrund der zurzeit hohen Temperaturen auch an Klimaanlage. Im Hinblick auf den kommenden Winter werden noch viele Wohncontainer für die betroffenen Familien benötigt. Da es in der Türkei gute und günstige Möglichkeiten zur Beschaffung der benötigten Güter gibt, können langwierige und teure Transportwege vermieden werden. Es fehlt derzeit aber an finanziellen Mitteln und türkisch sprechenden Dienern auf dem Missionsfeld. Wer ein Herz und eine gebende Hand dafür hat, kann sich gerne bei der Mission GEHE HIN melden oder Geld mit dem Verwendungszweck "Projekt 155 Erdbeben Türkei" spenden. Der Herr möge euch dafür weiterhin willige Herzen und frischen Mut zum Helfen schenken.

In Liebe, euer Bruder Karl

Der Mann (links im Bild) hat beim Erdbeben seine Frau und die ganze Verwandtschaft verloren und ist nun allein. Die überreichten Lebensmittel brachten Freude und neue Hoffnung.



Impressionen aus dem Erdbebengebiet



Ein eingestürztes Mehrfamilienhaus in Antakya



Zahlreiche Straßen sind geprägt von massiver Zerstörung und Verwüstung.



So sieht es in vielen Orten, in der näheren Umgebung des Epizentrums aus: Schutt und Asche, soweit das Auge reicht!



Die meisten Todesopfer befanden sich in den unteren Etagen, welche auch aufgrund unzureichender Statik einstürzten.



Dieses Mädchen hat ihre Eltern und Geschwister verloren und ist damit unter den Erdbebenopfern keine Ausnahme.



Viele traumatisierte Kinder sind von großer Not betroffen und brauchen dringend Hilfe.



Ein Mädchen vor dem Zelt: ihr neues Zuhause



Die Brüder aus der Gemeinde Waldbröl bereiten Rohre für eine Baracke vor.



Die gesammelten Berufserfahrungen erwiesen sich als großer Vorteil.



Hier übernachteten die Helfer und wurden mit Nahrung versorgt.



Ein vorbereiteter Bausatz wird im Garten einer Familie aufgebaut.



Solche Baracken bieten guten Schutz vor Regen und Wind.



Nachdem die in Zelten wohnenden Kinder eine kleine Überraschung bekommen haben, stahlen sie vor Freude.



Diese christliche Familie aus Syrien nutzt ihr Motorrad, um Kinder von den Straße zu holen. Zuhause erzählen sie den Kindern von Jesus.



Bericht zum Einsatz in Bolivien

Am 13. Januar 2023 machten wir, die Brüder Walter Suckau, Artur Hübert und Eduard Foth, uns auf die Reise nach Bolivien. Aus dem Land kam ein Hilferuf: Eine ältere Schwester, die über viele Jahre mit ihrem Mann ein Kinderheim für bolivianische Straßen- und Waisenkinder geführt hatte, bat dringend um Hilfe.

Da ihr Ehemann vor einigen Jahren verstorben war und die Missionarin selber durch ihr fortgeschrittenes Alter das Kinderheim nicht mehr weiter fortführen kann, bat sie um Unterstützung. Zurzeit leben keine Kinder mehr dort, da mit dem Ausbruch von Corona alle Kinder das Heim verlassen mussten. Wir besuchten das Kinderheim und besichtigten die Gebäude und das Gelände. Auf dem Gelände befinden sich eine private Schule und ein Bethaus. Diese Gebäude stehen zurzeit ebenfalls leer und werden nicht genutzt. Es finden keine Gottesdienste und auch kein Unterricht statt. Zum Kinderheim gehören ein Jungenhaus, in dem ca. 40 Jungs untergebracht waren und ein Mädchenhaus, in dem ebenfalls 40 Mädchen lebten. Auf dem Gelände sind noch weitere Gebäude vorhanden, ebenso ein großer Sportplatz sowie Außentoiletten mit Duschen. Wir wollen ernstlich darum beten Gottes Willen zu erkennen, wie das Kinderheim weitergeführt werden kann. Wenn es Gott wohlgefällt, kann er dazu Wegweisung und Weisheit geben, um verschlossene Türen zu öffnen.

Weitere Ziele des Einsatzes waren der Besuch einiger Missionsstationen in Bolivien, die geistliche Zurüstung der Missionare vor Ort und weitere praktische Unterstützung der Glaubensgeschwister.

Der Herr segnete den Flug und die ganze Reise. Nach der Landung in Santa Cruz mussten zuerst einige Erledigungen in der Stadt getätigt werden, bevor wir zur Missionsstation in Charagua fahren konnten. Am nächsten Morgen fand der Sonntagsgottesdienst in Nuevo Amanecer statt. Dort durften wir die Gemeinde besuchen, die hauptsächlich aus bekehrten Alt-Kolonieren besteht. Es ist eine wachsende Gemeinde, denn immer wieder kommen Alt-Kolonier

zu den Gottesdiensten und finden zum wahren Glauben an Gott. Bruder Johann Janzen (Missionar der Gemeinde Waldbröl) schafft mit der medizinischen Versorgung in der Kolonie eine Vertrauensbasis zu den Alt-Kolonieren. Wir durften die Behandlungen in der Praxis und in der Kolonie miterleben.

Durch Bibelstunden und regelmäßige Gottesdienste verstehen die Menschen, dass sie zwar religiös, aber dennoch nicht wiedergeboren sind. Das Lesen der Bibel wird in der Kolonie nicht gerne gesehen und ist nur den Predigern und Ältesten vorbehalten. Somit können die Verantwortlichen der Kolonie mit großer Willkür die Bewohner der Kolonie leiten. Die Menschen leben in einem Käfig. Sie haben Angst und werden unter Druck gesetzt. Viele Alt-Kolonier leben in großen Sünden und sind unglücklich mit ihrem Leben. Wenn sich Alt-Kolonier bekehren und anschließend taufen lassen, werden sie von der Kolonie ausgeschlossen und haben weder Arbeit noch Umgang mit den Nachbarn. Aus diesen Gründen wurde eine neue Siedlung in Nuevo Amanecer gegründet, wohin die Bekehrten fliehen können. Sie bekommen ein Haus und Land zur Verfügung gestellt, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Außerdem wohnen andere Missionare in der Siedlung und kümmern sich intensiv um das geistliche Wohl der Neubekehrten. In den nächsten Tagen besuchten wir einige weitere Missionsstationen und Gemeinden im ganzen Land. Wir dienten in den Gemeinden mit Themen-Vorträgen und evangelistischen Predigten. So konnten wir unter anderem erleben, wie am Sonntag einige Ketchua-Indianer sich zum Herrn bekehrten.

In Bolivien flogen wir zwei Mal mit einem Inlandsflug und fuhren über 2.400 km durch das ganze Land. Wir danken Gott für die Bewahrung und seinen Segen. Am 25. Januar 2023 durften wir wieder glücklich in Deutschland landen.

Eduard Foth



Die Brüder Artur Hübert, Eduard Foth und Walter Suckau (v.l.) kurz vor ihrer Abreise

Bruder Artur begrüßte die Schwester Eida, die mit ihrem Ehemann das Kinderheim leitete.





Einsatz des Männerchores in Moldawien

Im Frühling dieses Jahres fuhren wir als eine Männerchorgruppe nach Moldawien. Das Ziel war Gemeinden zu besuchen und sie durch Gesang, Beiträge und Predigten zur und in der Nachfolge zu ermutigen. Ursprünglich war der Missionseinsatz nach Griechenland geplant, wo der Herr aber sehr kurzfristig die Türen verschloss und eine Tür nach Moldawien auftrat. Gottes Wege sind wunderbar!

Am Donnerstag, den 30. März 2023, sind wir von unterschiedlichen Orten Deutschlands losgefahren und haben uns nachts in Österreich getroffen, um dann gemeinsam mit insgesamt fünf Fahrzeugen nach Moldawien weiterzufahren. Nach über 30 anstrengenden Stunden durften wir endlich unsere Unterkunft in einem christlichen Freizeitheim erreichen. Kurz eingerichtet und ausgeruht, begann dann am Samstag auch schon unser erster Dienst in der Gemeinde in Bender. Diese Gemeinde kümmert sich sehr um die Menschen mit Behinderungen. Bender liegt in Transnistrien, das von prorussischen Separatisten kontrolliert wird. Wir passierten auf unserer Fahrt zwei Grenzkontrollen. Die ersten Schwierigkeiten begannen: Ein Bruder hatte seinen Reisepass beim Freizeitheim vergessen und ein anderer die Fahrzeugpapiere. Nach Bangen und Beten erlaubten uns die Beamten, weiterzufahren, sagten aber, dass wir an der zweiten Grenzkontrolle nicht weiterkommen würden. So entschlossen wir uns das Fahrzeug ohne Papiere im nächsten Ort stehen zu lassen. Die Brüder teilten sich auf die anderen Autos auf. In überfüllten Fahrzeugen passierten wir, mit einer längeren Wartezeit und ohne Probleme die Grenze. Durch Gottes Gnade kontrollierten die Grenzbeamten, weder auf dem Hin- noch auf dem Rückweg, die Anzahl der Personen. Der fehlende Reisepass fiel gar nicht auf. Preis dem Herrn! In Bender angekommen, anderthalb Stunden später, wartete die Versammlung geduldig auf uns und wurde durch den Gottesdienst

gesegnet. Auch in den Gottesdiensten am Sonntag in Chişinău und Slobodsa durften wir den Gemeinden vor Ort dienen. Gottes Segen verspürten wir auch an diesem Tag.



Bruder Viktor Friesen verkündigte das Wort und rief zur Buße auf. Gott gab sein Segen und Seelen konnten Frieden finden.

Auf dem Weg zurück, kurz vor der Unterkunft, bemerkten wir, dass bei einem der Sprinter, der vor ein paar Tagen den TÜV bekommen hatte, die Halterung vom Auspuff abgerissen war. Notdürftig wurde dieser mit Spanngurten hochgebunden. Bemerkenswert war, dass es ca. zwei Kilometer vor unserer Unterkunft entfernt passiert war und nicht schon früher. Am nächsten Tag brauchten wir den Wagen nicht, sodass ein Bruder vor Ort das Problem am Montag direkt beheben konnte. An diesem Tag fand eine Freizeit mit Geschwistern statt, die 55 Jahre und älter sind. Es waren gesegnete Vorträge zu den Themen: „Sinn des Lebens“, „Nicht der Anfang, sondern das Ende wird gekrönt“, „Erben“ und „Das Gebetsleben Jesu“. Am nächsten Morgen fuhren wir zu den letzten zwei Gottesdiensten in Cahul und Tătăreşti. Spät am Abend begaben wir uns auf den Heimweg nach Deutschland. In Rumänien wurden wir nachts von einem Schneesturm in den Bergen überrascht, doch durch Gottes Gnade durften wir am 6. April unbeschadet zu Hause ankommen.

Rudi Bergen





Hilfstransporte in die Ukraine, Moldawien und Türkei

In der ersten Jahreshälfte durften wir aus Gottes Gnaden schon zwei Hilfstransporte nach Moldawien durchführen. Und am 17. Juli 2023 fuhr der Missons-Lkw schon zum siebten Mal in diesem Jahr in die Ukraine - jeweils voll beladen mit humanitärer Hilfe. Dem Herrn sei dafür Lob und Dank gebracht! Der letzte Hilfstransport war für die vom Krieg und der Kachowka-Flut betroffenen Menschen bestimmt. Es galt 2.700 km zu überwinden und dabei die polnische und ukrainische Grenze zu passieren. Da die Grenzkontrollen verschärft wurden, dauerte die Fahrt insgesamt deutlich länger als zuvor. Dies zerrte an den physischen und psychischen Kräften. Herzlichen Dank an alle, die für diesen Dienst gebetet haben! Die Gebetsunterstützung war sehr deutlich zu spüren. Auf den Straßen gab es oft viele schwierige Situationen und erhebliche Gefahren zu überstehen, welche insbesondere durch die militärischen Operationen in der Ukraine verursacht wurden. Gott aber hat stets bewahrt und seine schützende Hand über uns gehalten. Dafür sind wir ihm sehr dankbar!



Im März 2023 führten wir zum ersten Mal einen Hilfstransport in die Türkei durch. Gott schenkte uns die gute Möglichkeit mit Hilfsgütern die Not der vom Erdbeben betroffenen Menschen zu lindern. Der Weg war unbekannt, sehr lang und nicht einfach. Wir passierten auf dem Hin- und Rückweg jeweils sechs Grenzübergänge - bei manchen gab es auch etliche Schwierigkeiten. Doch der Herr half uns, segnete und ordnete alles auf seine beste Weise.

Viktor Markevych



Kinderwochen in der Ukraine

Liebe Brüder und Schwestern, ich danke euch von ganzem Herzen für eure Gebetsunterstützung im Kinderdienst. Der Herr ermöglichte es, in drei Dörfern segensreiche Kinderwochen durchzuführen. Wir kamen in die Dörfer und versammelten die Kinder zum Bibelunterricht, Basteln und gemeinsamen Spielen. Am Ende jeden Tages fand eine Versammlung statt. Die frohe Botschaft des Evangeliums ging den Kindern zu Herzen. Als die

Kinder hörten, dass sie ihre Sünden heute bekennen und die Buße nicht auf "später" verschieben sollen, nahmen sie diese Worte ernst. So oft wird in den Nachrichten über den Tod von Kindern nach nächtlichem Beschuss berichtet. Nach offiziellen Angaben wurden durch den Krieg in der Ukraine bisher 484 Kinder getötet und mindestens 1.036 Kinder verletzt. Die Kinder danken Gott nicht nur für einen neuen Tag; sie danken Gott für das Leben!





Die Kinder nahmen mit Freude an den Kinderwochen mit gemeinsamen Spielen teil und lernten fleißig im Bibelunterricht.

Vika betete: "Danke Gott, dass du lebst und uns liebst". Der elfjährige Kostja betete: "Gott, danke vielmals, dass du mich gerettet hast und ich aufwachen durfte, um ins Lager zu kommen". Der Grund für solche Gebete ist das häufige Ertönen der Sirenen in der Nacht, was bedeutet, dass Raketen fliegen. Niemand weiß, wo und wann sie explodieren werden. Für die Kinder ist es sehr beängstigend, wenn Bomben explodieren. Sie fürchten sich vor jedem lauten Geräusch. In diesem Sommer regnete es oft; manchmal gab es auch starkes Gewitter. Wenn es nur donnerte, beruhigten wir sie und sagten ihnen, dass es sich nur um Donner handelt.

Früher habe ich den Kindern Mut zugesprochen, dass sie sich nicht zu fürchten brauchen, wenn sie alleine zu Hause sind. Ich habe ihnen versichert, dass Gott da ist und ihr Schutz sein möchte. Jetzt sage ich ihnen: „Gott ist da, wenn du dich im Keller verstecken musst und der Boden vor Explosionen bebt. Gott ist auch dann da, wenn du Raketen über deinen Kopf fliegen siehst.“

Wowa ist 13 Jahre alt und kommt aus Kiew. Er erzählte, dass zuerst sein Vater an Corona gestorben ist. Als dann der Krieg begann, lebten er und seine Mutter die ersten zwei Monate im U-Bahn-Tunnel, um Schutz vor dem Beschuss zu suchen.



Herzliche Dankbarkeit für die durchgeführten Kinderwochen mit ermutigenden Gesprächen und segensreichen Gottesdiensten.

Kiew steht sehr häufig unter Beschuss. Selbst wenn die Raketen vom Luftabwehrsystem abgeschossen werden, werden teilweise die Gebäude durch die Splitter zerstört.

Ein großer Junge erzählte unter Tränen, welche große Angst er hatte, als er die Raketeneinschläge hörte. „Was machst du, wenn du die Einschläge hörst?“, fragte ich. „Wenn ich eine Explosion höre, renne ich schnell ins Erdgeschoss. Während ich die Treppe hinunterlaufe, bete ich zu Gott, dass er mich beschützen möge.“

Wenn wir in die Augen der Kinder schauen, wirken sie so erwachsen. Ja, der Krieg nimmt den Kindern eine glückliche Kindheit. Aber er kann den Kindern nicht den Glauben nehmen, der noch stärker wird.

Liebe Geschwister, ich bitte euch weiterhin für gute Gelegenheiten zu beten, den Kindern zu dienen und von Jesus zu erzählen. Ich bitte euch dafür zu beten, dass der Herr seine Wachen sendet, damit es während der Kinderwochen keinen Beschuss gibt und die Kinder nicht in Gefahr geraten. Bitte betet auch für die Familien der Opfer, damit sie sich an den lebendigen Gott wenden.

Irina Aljamuschnaja



Herzlichen Dank

an alle, die tatkräftig und mit Ausdauer bei der Renovierung der Wohnung im Missionsgebäude geholfen haben. Gott hat Gnade, Gelingen und Bewahrung geschenkt, so dass wir mit vereinten Kräften, viel Liebe und Fleiß gerade noch rechtzeitig, vor der Rückkehr der Familie Janzen aus Bolivien zum Heimaturlaub, die Wohnung herrichten konnten. Gott selbst wird es allen Helfern reichlich vergelten!



Lasst uns danken, für...

- Gottes Gnade um Gnade im Missionsdienst
- den Dienst von Walter Suckau
- die Bewahrung und Hilfe auf den Wegen und bei den Diensten im In- und Ausland
- den Dienst des Männerchores
- die Hilfseinsätze im Erdbebengebiet in der Türkei
- Bekehrungen in der Türkei und in Bolivien
- den Segen im Dienst in Bolivien
- offene Türen, um das Evangelium zu verbreiten
- die Hilfstransporte ins Ausland
- die Kinderwochen in der Ukraine
- den Schutz und Beistand im Kriegsgebiet
- die rechtzeitig fertiggestellte Missionswohnung
- die freiwilligen Helfer, Geschwister und Gemeinden, die sich auf dem Missionsfeld gebrauchen lassen und die im Gebet, finanziell und mit tatkräftiger Hilfe unterstützen
- die große Hilfsbereitschaft, auch von Firmen und von der Bevölkerung

Lasst uns bitten...

- für Bruder Walter Suckau und seine Familie
- dass der Herr eine Missionsleitung beruft
- um bereitwillige Helfer, Spenden und Hilfsmittel für weitere Einsätze in der Türkei
- um Erweckung unter dem muslimischen Volk und um Standhaftigkeit und Wachstum im Glauben bei den neubekehrten Seelen
- um Weisheit und Wegweisung, wie das Kinderheim weitergeführt werden soll
- um Erweckung unter den Alt-Koloniern und dem bolivianischen Volk
- um Bewahrung bei den Transporten
- um Schutz und Beistand der Kinder und Geschwister in den Kriegsgebieten
- um gute Gelegenheiten für Irina bei ihrem Dienst an den Kindern
- um Trost und Hilfe für die Familien der Opfer
- dass Gott den schrecklichen Krieg in der Ukraine beendet, wenn es sein Wille ist
- um Mut und Kraft für die weiteren Dienste
- um weitere offene Türen und Herzen für die Verkündigung des Evangeliums

"GEHE HIN..." ist das Informationsblatt der gleichnamigen Mission "GEHE HIN". Es erscheint bis zu viermal im Jahr und wird kostenlos bezogen.

Die Mission GEHE HIN (MGH) ist ein anerkannter, gemeinnütziger Verein und ist in das Vereinsregister Waldbröl eingetragen.

Sie wird durch freiwillige Gaben und Spenden getragen.

Spenden können steuermindernd geltend gemacht werden.

HOMEPAGE

www.gehe-hin.com

BUCHHANDLUNG

www.gehe-hin.de

KONTAKT

Gottlieb-Daimler-Str. 2
D-51545 Waldbröl
Telefon +49(0) 2291/92 65 0
E-Mail: info@gehe-hin.de

BILDNACHWEIS

privat | canva

COPYRIGHT

2023 by Mission GEHE HIN e.V.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Erlaubnis der Missionsleitung

BANKVERBINDUNG

Kreissparkasse Köln
IBAN: DE82 3705 0299 0341 0002 06
BIC: COKSDE33XXX

Bei zweckgebundener Spende bitte Verwendungszweck angeben. Erstspender bitte mit vollständiger Adresse - vielen Dank!